

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 5 (1962)
Heft: 1

Rubrik: Bibliophiler Brief aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rubrica de Solutionibus. / Is postmodum civitati Salodorensi / plus L annis à Secretis, et ob singularem eius doctrimam ac scientiam / rerumque ac Juris experientiam suo / seculo clarus extitit, extinctaeque quasi / Familiae lumen reddidit. »

²² s. L. Altermatt, Die von Staatsche Historienbibel.

²³ s. 31. Bericht der ZBS über das Jahr 1960. 60ff.

²⁴ s. 31. Bericht der ZBS. 36ff.

RUDOLF ADOLPH (MÜNCHEN)

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Die *Gesellschaft der Bibliophilen* hat den «Bibliophilen Nachwuchs-Preis» begründet.

Hörer und Hörerinnen der Akademien für das graphische Gewerbe, Buchhändlerschulen, Bibliothekarschulen, Werkkunstschulen, Fach- und Berufsschulen für Typographie und Einbandkunst wurde die Aufgabe gestellt, in einem Aufsatz eine der folgenden Fragen zu behandeln: Was stelle ich mir unter «Bibliophilie» vor? Hat Büchersammeln Zukunft? Wie wurde ich zum Büchersammler? Welche Wünsche richtet der Nachwuchs an die bibliophilen Gesellschaften? Hat Bibliophilie auch heute noch eine Daseinsberechtigung? Was verlange ich von einem bibliophilen Druck? Höchstalter der Teilnehmer: 30 Jahre. Die ersten drei Preise sind mit 2000, 1500 und 1000 DM angesetzt, dazu kommen Trostpreise in Geld und Büchern. Die ersten drei Preisträger nehmen als Gäste der Gesellschaft der Bibliophilen an der 63. Jahresversammlung teil. In der öffentlichen Festsetzung im Kongreßsaal auf der Mathildenhöhe in Darmstadt werden ihnen am 27. Mai 1962 die Preise durch den Präsidenten der Gesellschaft, Prof. Dr. h. c. Emil Preetorius, überreicht. Der Wettbewerb soll die Nachwuchskräfte, die sich beruflich mit dem Buche beschäftigen, für das Büchersammeln, die Bücherfreundschaft und für die Bestrebungen der Bibliophilen-Gesellschaften interessieren. Sicherlich ein interessantes Experiment, bei dem man überprüfen kann,

ob Interesse für das Büchersammeln bei den jungen Menschen vorhanden ist und ob die Lehrkräfte in diese Richtung ihre Schüler hinlenken können und wollen. Sie alle sind ja mit dem Buche beschäftigt, das von den Bücherfreunden und Sammlern gekauft wird! Die Mitglieder der Gesellschaft der Bibliophilen erhalten auch in diesem Jahre neben der regelmäßig erscheinenden «Wandelhalle der Bücherfreunde» das Jahrbuch für Bücherfreunde «Imprimatur», das wieder Siegfried Buchenau redigiert. – Die *Maximilian-Gesellschaft* feierte ihr fünfzigjähriges Bestehen. Die Ansprachen und Vorträge der Tagung – darunter auch Erhart Kästner: «Das Malerbuch unserer Zeit» – sind im Heft 1/1962 der Zeitschrift «Philobiblon» veröffentlicht. Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten wurde eine Auswahl der Veröffentlichungen der Gesellschaft 1911 bis 1961 gezeigt sowie die Ausstellung «Expressionismus» aus dem Literaturarchiv des Schiller-Nationalmuseums in Marbach und japanische Farbenholzschnitte der Sammlung Theodor/Scheiwe/Münster. Als Jahresgabe erschien von Heinrich Fichtenau: «Die Lehrbücher Maximilians I. und die Anfänge der Frakturschrift» mit 40 teils farbigen Lichtdrucktafeln. Das Werk von Georg Kurt Schauer: «Deutsche Buchkunst 1890–1960» wird in der zweiten Hälfte des Jahres 1962 als Jahresgabe für die Jahre 1961 und 1962 erscheinen. – Die *Kölner Bibliophilen-Gesellschaft* setzte ihre traditio-

nellen «Tee-Stunden» fort und hatte bekannte Dichter, Buchkünstler und Buchforscher zu Vorträgen eingeladen. Sie trägt das Signum ihres Geschäftsführenden Präsidenten und Mäzens, Hanns Theo Schmitz-Otto, der sich zur besonderen Aufgabe die Erforschung der Dokumentation der Drei-Heiligen-Legende und die Geschichte der niederrheinischen Buchdruckerkunst gestellt hat. — Die *Fränkische Bibliophilen-Gesellschaft* tagte diesmal unter ihrem Vorsitzenden, Dr. C. F. W. Behl, im Zeichen des Dichters Wilhelm Hauff. Den Festvortrag hielt der Direktor des Schiller-Nationalmuseums Marbach, Dr. Bernhard Zeller. Es wurden Ausstellungen der Sammlungen von Hugo Borst, Prof. E. Redslob und Prof. A. Reisner (der auch die Organisation der Tagung übernahm) besucht. — Die *Gesellschaft der Bücherfreunde zu Hamburg*, die *Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde* und der *Berliner Bibliophilen-Abend* setzten ihre Vorträge und Exkursionen fort. Die deutsche Bibliophilie hat schwere Verluste zu verzeichnen: Nach dem Dichter, Papierforscher und Sammler *Armin Renker* starben der Schöpfer der Bremer Presse, Dr. *Willy Wiegand*, und der Sekretär des Berliner Bibliophilen-Abends, *Gerd Rosen*, der auch Vorstandsmitglied der Gesellschaft der Bibliophilen war. Diese trauert auch um ihr Ehrenmitglied Dr. h. c. *Emanuel Stickelberger* und um ihr altes Mitglied *Henry Tschudy*. — Die *Deutsche Exlibris-Gesellschaft* veranstaltete in Köln ein «deutsch-belgisch-niederländisches Exlibris-Treffen» unter Vorsitz von Pfarrer Dr. Hans Laut. An dem Vortragsabend, zu dem auch die Mitglieder der Kölner Bibliophilen-Gesellschaft eingeladen waren, sprach Rudolf Adolph über «Bibliophilie und Exlibris» und G. Jan Rhebergen (Amsterdam) über «Holländische Kleingraphik». Die Gesellschaft gibt unter der Redaktion des Dipl.-Bibliothekars an der Universitätsbibliothek Würzburg, Gerhard Hanusch, regelmäßig ein Jahrbuch und Mitteilungsblätter heraus.

*

Die *Auktionen* weisen durchschnittlich gute bis ausgezeichnete Ergebnisse auf. Manche Auktionatoren sprechen sogar von den Herbstauktionen 1961 als den «besten der letzten Jahre». Besonders für seltene Bücher und Qualitätsstücke wurden hohe Preise bezahlt. (Neunte deutsche Bibel in einem Schweinslederband des 16. Jh.: DM 11500.—, Shakespeares «Schauspiele» in der Übertragung von J. J. Eschenburg [Zürich 1775–78]: 1850.—, Longus, *Daphnis et Chloé* mit den 42 Originallithos von Marc Chagall [Tériade, Paris], vor wenigen Wochen erschienen mit einem Subskriptionspreis von 7500 Nouveaux Francs, wurde bei der Hauswedell-Auktion mit DM 20000.— zugeschlagen! Rilkes eigenhändiges Manuskript der Duineser Elegien aus dem einstigen Besitz von Lou Andreas-Salomé erreichte DM 28000.—, Goethes *Götz von Berlichingen* [1773] DM 2600.—. Zu den angegebenen Preisen kommt noch der Auktionszuschlag von 15%.)

Man beobachtet, daß Bibliotheken, Archive und Museen immer stärker als Käufer auftreten. Es ist vielleicht interessant zu vermerken, daß Autographen für viele Bibliophile zur sinngemäßen Ergänzung ihrer Bücherschätze werden. Großes Aufsehen hat natürlich die Versteigerung der Autographen aus der Sammlung des 1949 verstorbenen Basler Industriellen *Karl Geigy-Hagenbach* am 30. und 31. Mai 1961 in Marburg gemacht (Haus der Bücher, Basel, und J. A. Stargardt). Die biographische Notiz in dem Katalog ist mit einem Briefwort von Stefan Zweig: «Wie von freundlichen Göttern begünstigt», überschrieben. Die Marburger Auktion gilt als «das größte Ereignis dieser Art seit der Auflösung der Sammlung Meyer-Cohn im Jahre 1906». Auf einer Münchner Auktion war das Stammbuch des Zürcher Naturforschers *Conrad Geßner* mit 227 Einträgen (bei etwa 80 dieser Einträge eigenhändige Anmerkungen Geßners) mit 30000 DM geschätzt. Das wertvolle Stammbuch blieb unverkauft. Die Tagespresse berichtet gerne über Auktionen,

nennt aber meist nur die Höchstergebnisse. Unkundige Menschen, die aus Erbsachen irgendwelche Bücher oder Manuskripte besitzen, zu denen sie aber kein persönliches Verhältnis haben, glauben «ungeheure Schätze» zu besitzen und stellen «astronomische Forderungen». Ein Umstand, der gerade für die Lagerantiquare nicht besonders günstig ist und damit wohl auch nicht für die Sammler, die mit ihren Mitteln haushälterisch umgehen müssen.

*

Schatzgräbereien könnte man jetzt das starke Anwachsen der *Faksimiledrucke* nennen. So etwa die Vollfaksimile-Ausgabe des Evangelistars aus St. Peter im Schwarzwald, einer spätromanischen Bilderhandschrift der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe (Feuermann-Verlag, Basel). Dr. Ellen J. Beer schrieb die kunsthistorische Einführung dazu. Die Liste der Förderer dieser Faksimile-Ausgabe eröffnet Bundespräsident Dr. Heinrich Lübke. Dr. Ferdinand Geldner sagt zu dieser Liste in seiner Besprechung der Ausgabe im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausgabe (30. Januar 1962): «Sie zeigt eine erfreuliche Aufgeschlossenheit der politischen und wirtschaftlichen Führungsschichten für solche kulturgeschichtlich wertvollen, aber auch kostspieligen Publikationen.» – Ein verdienstvolles Unternehmen eröffnete der Johann Froben-Verlag in München mit der Buchreihe «Quellen zur Geschichte des Humanismus und der Reformation in Faksimile-Ausgaben». In dem Subskriptionsprospekt lesen wir u. a.: «Nur wenige Freunde des Humanismus und der Reformation besitzen die finanziellen Mittel, um die heute so selten gewordenen bedeutendsten Quellen dieser Epochen in Originaldrucken zu erwerben. Die neue Buchreihe gestattet Bibliotheken, Wissenschaftlern und Buchliebhabern, die im Original nur noch schwer oder nicht mehr käuflichen Drucke in wertvollen Reproduktionen zu erwerben.» In der I. Serie, die von

Bernhard Wendt herausgegeben und von namhaften Forschern kommentiert wird, sind bisher erschienen: Erasmus von Rotterdam: «Querela pacis undique gentium ejectae profligataeque» (Basel, Joh. Froben 1517) Martin Luther: «An den christlichen Adel deutscher Nation» (Wittenberg, Melchior Lotter, 1520); Martin Luther: «De captivitate babylonica ecclesiae praeludium Martini Lutheri» (Wittenberg 1520); M. Luther: «Von der Freiheit eines Christenmenschen» (Wittenberg, J. Grunenberg, 1520), und Joh. Reuchlin: «Augenspiegel» (Tübingen 1511). Für Frühjahr 1962 werden weitere Luther-Drucke sowie Werke von Ulrich von Hutten, Papst Leo X. und Michael Servet vorbereitet. Zu dem Thema Reformation: Das Antiquariat Gerd Rosen, das den mehrteiligen Katalog «Humanismus und Reformation» bearbeitet – ein Lieblingsunternehmen des verstorbenen Antiquars und Sammlers, der noch knapp vor seinem Tode an dem neuen Teil gearbeitet hat –, brachte anlässlich des Evangelischen Kirchentages Berlin 1961 den Katalog heraus: «Hundert Reformationsdrucke vom Judenbücherstreit bis zum Bauernkrieg aus der Bibliothek Ferdinand Baron von Neufforge». Ferdinand Baron von Neufforge, «der Grandseigneur unter den deutschen Bibliophilen des 20. Jahrhunderts», gehörte zu den schöpferischen Bibliophilen. Der Nachruf, den die Basler Universitätsbibliothek Baron Neufforge widmete – so lesen wir im Katalog –, hebt seine umfassende Bildung hervor, die es ihm beispielsweise erlaubte, lateinische Gedichte des Mittelalters aus dem Stegreif in deutsche Verse umzugießen. «Er las, was er kaufte, und hatte genügend Weite des Geistes, um den Wert des Gelesenen im Rahmen eines großen kulturellen Zusammenhanges richtig zu beurteilen.» – Der Verlag Guido Preßler in Wiesbaden bringt in schönen bibliophilen Ausgaben Faksimiledrucke von Bernhard von Breydenbach: «Die Reise ins Heilige Land» (Peter Schöffer, Mainz 1486), Jörg Wickram: «Die zehn

Alter der Welt» (Jakob Fröhlich, Straßburg 1531) und Anton Koberger: «Der Schatzbehälter» (Nürnberg 1491). Diese Ausgaben enthalten Abdrucke der Holzschnitte der Erstausgaben, Nachworte bekannter Buchforscher sowie Bibliographien.

*

Auch die *Erotica-Sammler* finden ihre «Klassiker» wieder neu aufgelegt. Im Gala Verlag, Hamburg-Altona, erscheint eine «Liebhaberausgabe» auf Büttenpapier in drei Bänden von Restif de la Bretonne: «Monsieur Nicolas' Abenteuer im Lande der Liebe», herausgegeben von Dr. H. Lewandowski, illustriert von Wilhelm M. Busch, und der Merlin-Verlag, Hamburg-Blankenese, verschickt Einladungen zur Subskription auf die «Ausgewählten Werke in drei Bänden» von Marquis de Sade. Jeder Band enthält den Abschnitt der de Sadeschen Biographie, der sich auf die Entstehungszeit der in dem Band enthaltenen Werke bezieht.

*

Zu den Bestsellern des Insel-Verlages, Frankfurt am Main, gehörten die Tagebücher 1918–1937 von *Harry Graf Keßler*. Für die Bibliophilen ist Keßler ein Begriff, schuf er doch die herrlichen Drucke der Cranach-Presse, darunter Rudolf Alexander Schröders deutsche Übertragung der Eclogen Vergils mit den Illustrationen Mailols, und pflegte Umgang mit führenden

Dichtern seiner Zeit; so entwarf er mit Hugo von Hofmannsthal das Libretto zur «Josephslegende» von Richard Strauß. – Erfreulich ist, daß der *Stiftsbibliothekar von St. Gallen, Dr. Johannes Duft*, seine Buchreihe «Bibliotheca Sangallensis» im Verlag Jan Thorbecke, Konstanz und Lindau, fortsetzt. Als fünfter Band ist erschienen: «Die Stiftsbibliothek Sankt Gallen – Der Barocksaal und seine Putten», mit ausgezeichneten Aufnahmen von Siegfried Lauterwasser. Auch dieser Band ist erfüllt von der leidenschaftlichen Liebe des Stiftsbibliothekars zu dem seiner Obhut anvertrauten einzigartigen Gut.

*

Der *Bund deutscher Buchkünstler* eröffnete am 29. September v.J. im Klingspor-Museum der Stadt Offenbach am Main seine erste Mitgliederausstellung. Der 1956 unter dem Vorsitz von Prof. F. H. Ehmcke gegründete Bund ist die Nachfolge-Vereinigung des bekannten früheren Leipziger Vereins Deutsche Buchkünstler. Seit 1958 führt Professor Herbert Post den Vorsitz. Dem Bund gehören auch bekannte ausländische Buch- und Schriftkünstler als korrespondierende Mitglieder an. – In dem Ausstellungskalender 1962 verzeichnet das *Klingspor-Museum* der Stadt Offenbach am Main folgende Ausstellungen: Gerhard Oberländer: Illustration; Hegenbarth: Zeichnungen und Buchillustration; Kunstschule Linz (Österreich); Tschechische Buchkunst und Typographie; Bunte Kinderwelt 1962.

LA BIBLE «PERVERSE» DE 1631*

Que diriez-vous si, feuilletant un jour votre Bible et relisant de plus près le cha-

* Nous sommes redevables à la Monotype Corporation Limited à Berne de l'autorisation de reproduire le texte ci-dessus paru tout d'abord dans la revue MONOTYPE NEWSLETTER.

pitre XX de l'Exode, vous constatiez tout à coup que le septième commandement s'est transformé en un ordre catégorique disant: *Tu commettras l'adultère...*

Sans doute seriez-vous aussi surpris que certains prudes bourgeois anglais le furent